

XIII. AUGENWEIDE

Rundwanderung bei Dordolla im Val Aupa

Ein energisches Tal, das von bizarren Bergen mit mächtigen Schuttkegeln gesäumt wird, hat der Torrente Aupa nördlich von Moggio Udinese aus dem Kalkstein geschwemmt. Wirtschaftlich völlig unbedeutend, ist es nur dünn besiedelt, und dennoch wirken die wenigen kleinen Ortschaften überraschend vital. Allen voran Dordolla, das sich über den Talgrund erhebt und mit einer Piazza samt Bar und Alimentari ein »richtiges« Dorf ist.

Neben dem kompakten, weitgehend intakten Ortsbild bezaubert vor allem die kleinteilige und vielgestaltige Kulturlandschaft in der Umgebung. Prägend sind die steilen, gepflegten Wiesen sowie die bunten Felder und Hausgärten, mit denen die Bewohner an die Tradition der Selbstversorgung anknüpfen. Treibende Kräfte sind Kaspar Nickles und Marina Tolazzi, die in Dordolla und den benachbarten Ortschaften Drentus und Virgulins biologische Landwirtschaft betreiben und alte Kulturtechniken hochhalten. Historische Kulturwege, die mittels schmaler Stege oder romantischer Steinbrücklein vertikale Bäche überwinden, führen von Weiler zu Weiler und verbinden Kleinod mit Kleinod. Als ständiges Vis-à-vis und dramatische Gebirgskulisse steht die Grauzaria im Westen.

HINWEISE ZUR WANDERUNG

LÄNGE: 8 km [Variante 4 km]

ANSTIEGE: 300 m

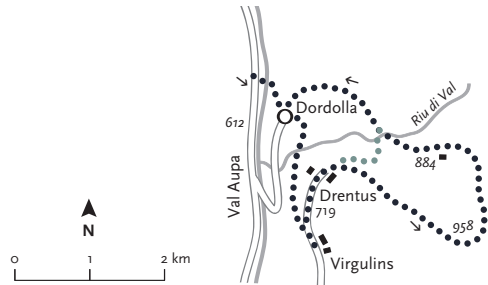
GEHZEIT: 3 Std. [1:30 Std.]

ANFORDERUNGEN: Mittel [leicht]

KARTE: Tabacco-Wanderkarte 018, Alpi Carniche Orientali – Canal del Ferro, 1:25.000

In Drentus

Rundwanderung im Val Aupa

**EINKEHRMÖGLICHKEITEN:** Dordolla

ANFAHRT: A 23, Abfahrt Pontebba, weiter auf der SS 13 Richtung Udine bis Moggio Udinese di sopra. Von dort auf der SP 122 nordwärts ins Val Aupa. Nach ca. 8 km ignoriert man die Abzweigung Richtung Dordolla, weiter taleinwärts. 500 m *danach* stellt man den PKW bei einer Fußgängerbrücke über den Torrente Aupa ab.

HINWEIS: Die kürzere Wegvariante ist besonders familienfreundlich und eignet sich für Kinder ab etwa fünf Jahren.

WEGBESCHREIBUNG

Ausgangspunkt ist die **Fußgängerbrücke** über den Torrente Aupa, 500 m nördlich der Auffahrt nach Dordolla an der SP 112. Man überschreitet den **Fluss** und steigt auf einem schönen Treppenweg 10 Min. nach **Dordolla** an. Am Ortsrand ein Querweg; man geht rechts bergab und gelangt zur **Piazza** vor der Kirche (0:15 Std.). Einkehr in der Dorfbau.

Anschließend steigt man rechts des **Kriegerdenkmals** an und trifft gleich darauf auf eine Quergasse; auf dieser nach rechts. Nach ca. 20 m eine Gabelung; man geht links in einen Steig. Schöner Hangweg bis zu einem **Brücklein**, wo man einen Graben quert. Weiter bis zu einem weiteren **Brücklein**, den Rio Valle überschreitend. Bei einer Abzweigung im Wald geht man geradeaus (Wegweiser »Virgulins«). Man erreicht die Häusergruppe **Virgulins**, wendet sich auf einer Asphaltstraße nach links und gelangt kurz darauf nach **Drentus** (0:45 Std.). Hier betritt man links des **Brunnens** einen Treppenweg [zuvor empfiehlt sich ein kurzer Abstecher zum **Aussichtspatz**, siehe Variante].

Rundwanderung im Val Aupa

[Variante: Beim Brunnen im »Zentrum« von Drentus geht man links, passiert zwei Häuser und geht auf einem fast eben verlaufenden Weg am unteren Rand einer Wiese bis zu einem **Aussichtspatz** (ehemalige Bergstation einer Materialseilbahn). Wenige Meter davor wendet man sich scharf nach rechts und folgt einem Pfad in den Wald. Der Weg steigt kurz an und senkt sich dann in einen Graben, wo man einen Bach mittels **Holzsteg** überquert. Fünfminütiger steiler Gegenanstieg bis zu einem Querweg bei einem **Steinhaus**. Man geht rechts und steigt, ein weiteres Haus passierend, bis zum Weg Nr. 425 an; auf diesem nach links. Abstieg auf markiertem Weg bis Dordolla (1:30 Std.)]

Sehr steiler Anstieg im Wald links einer alten **Trockenmauer**. Der Weg besteht in diesem Abschnitt aus einer fast vertikalen Rinne, der man stellenweise in schmalen Serpentina bergwärts folgt [Anmerkung: Von hier bis zum **Wildbach**, siehe unten, ist der Weg provisorisch weiß markiert]. Nach gut 20 Min. »springt« die Mauer nach rechts; man geht, die Richtung ungefähr beibehaltend, weiter bergauf. Der Weg wird etwas deutlicher. Buchen, Blockwald. Nach weiteren 20 Min. beschreibt der »Hauptweg« eine leichte Biegung nach rechts. 200 m danach eine kaum sichtbare **Wegkreuzung** (Steinmandl). Hier geht man links und wandert fast eben auf einem undeutlichen Weg bis zu einer **Schotterrinne**, welche man quert. Weiter auf schmalem Weg bis zu einem etwas deutlicheren Querweg; auf diesem nach links. Der Weg senkt sich bald; links wird ein »Spalier« aus alten Buchen sichtbar. Man erreicht die Ruinen zweier Steinhäuser. Schöner **Rastplatz** am Rande der Lichtung namens Pustòts (1:45 Std.).

Weiter auf dem bisherigen undeutlichen Weg, links die Reste einer Buchenreihe, rechts ein markanter **Geländeabbruch**. Stets die Geländekante entlang, bis sich der Weg senkt und in engen Serpentina steil bergab führt. Bei einer Weggabelung hält man sich rechts. Weiter bergab, eine Hangrutschung vorsichtig querend bis zu einem breiten **Wildbach**. Man quert das Geröll und findet auf der gegenüberliegenden Seite einen deutlichen Weg; auf diesem nach links. Man passiert kurz darauf eine **Quellfassung** und erreicht gleich eine leicht versetzte Wegkreuzung; man geht geradeaus (zuvor empfiehlt sich ein kurzer Abstieg links bergab bis zum einem Brunnen und ei-



In Dordolla

ner hübschen Häusergruppe) und trifft auf den markierten Wanderweg Nr. 425. Abstieg bis zu einer **Häusergruppe**, die man durchschreitet, um sich bei einer Gabelung, den markierten Weg wieder verlassend, nach links zu wenden. Über einen Holzsteg weiter bergab. Bei der nächsten Häusergruppe eine Wegkreuzung; man geht rechts (zuvor empfiehlt sich ein Abstecher zur »Cascata la Spissan«) und steigt nach **Dordolla** ab. (2:30 Std.)

Ausgiebige Besichtigung des Ortes. Zurück zum Ausgangspunkt auf bereits bekanntem Wege (3:00 Std.).

AM WEGE

Val Aupa | Val Aupe | Aupatal

Das Aupatal, Lauf des gleichnamigen ungestümen Wildbaches, steigt von Moggio Richtung Norden bis zum Sattel von Cereschiatis auf 1066 Höhenmetern an, von wo aus man nach Studena und dann nach Pontebba weiterfahren kann. Es gibt nur wenige Dörfer: Pradis, Chiaranda, Grauzaria, Dordolla und Bevorchians, mit ihren kleinen Weilern und ver-

Rundwanderung im Val Aupa

streuten Häusern. Im Ganzen leben nicht mehr als etwa zweihundert Menschen im Tal.

Wenn man von Moggio/Muec zum Talanfang blickt, sieht man die Masse des Montisel (1362 m) auf der linken und den Masareit (1459 m) auf der rechten Seite, einen felsigen Bergkamm, der an die Rückenflosse eines großen Fisches erinnert und das Aupatal vom unbewohnten Albatal trennt. Im zweiten Stock türmt sich der Cuc dal Bor auf mit seinem auffälligen Gipfel. Die Grauzaria sieht man erst im zweiten Moment, nach Bradis und Chiaranda/Cjarande (das heißt Zaun oder Mauer), aber schon nimmt sie das ganze Bild in Besitz, unten grün und in der Höhe schneeweiß gekleidet, mit einer großen Geröllhalde um die Mitte. Pradis, das aus drei Weilern besteht, liegt auf den letzten Ausläufern des Masareit, Chiaranda ist eine entlang der Straße verstreute Häusergruppe. Ein wenig weiter, nach einer Brücke, findet man ein Straßenwärterhaus und eine Quelle, genannt l'aip dai cjavai, mit sehr gutem Wasser. Die Straße, nach dem desaströsen Hochwasser von 2003 vollständig wieder aufgebaut, ist nunmehr breit und bequem und fordert zu hoher Geschwindigkeit heraus, was leicht dazu führt, dass man die Einzelheiten der Landschaft übersieht. Das Wasser des Wildbaches glitzert in der Sonne, wenn es über kleine Wasserfälle hinabstürzt. Nach fünf Kilometern taleinwärts links die Abzweigung der Straße zum Dörfchen Grauzaria/Graucarie, dessen Besichtigung sich wegen des harmonischen Ortsbildes und der üppigen Gärten absolut lohnt. Die schon seit Jahren geschlossene Osteria blickt still auf die Straße. Am Ufer des Flusses ein schönes Feld mit Kartoffeln und Bohnen. Glitzernde Staniolstreifen, die an den Bohnenstangen angebracht sind, bewegen sich im Wind. Vielleicht vertreiben sie die Vögel, aber sicher ziehen sie den Blick auf sich und erzählen von denen, die hier noch immer den Boden kultivieren. Auch die wenigen Häuser von Zais blicken auf die Straße, zusammengeschildert auf einem Vorsprung wenige Meter über der Straße und nur zu Fuß über eine kleine Treppe erreichbar. Wer da wohnt, muss nur einen Sessel vor die Haustür stellen, und



Bei Virgulins

kann, aufgestützt an der Brüstung, wie vom Balkon eines Theaters aus den Verkehr beobachten.

Ein paar hundert Meter weiter ein großes Kreuz. Ein anmutiges Haltestellenhäuschen mit zierlichen, weißen, gestickten Gardinen zeigt an, dass man sich in unmittelbarer Nähe zur Abzweigung nach Dordolla befindet, dem lebendigsten Dorf des Aupatals. Hinter Dordolla ist das Tal wilder und noch dünner besiedelt. Es zahlt sich aus, bei der alten Mühle am Bach Fontanaz anzuhalten, leicht sichtbar auch von der Straße her (in der Nähe einer Autobushaltestelle). Vom Bachbett aus kann man die bauliche Struktur betrachten, aber wenn man sich dem Gebäude nähert und das wuchernde Grün zur Seite schiebt, liest man über dem Tor eine uralte Jahreszahl: 1797. 10 Kilometer von Moggio entfernt liegt Bevorchians (»Abzweigung«), ein Ort, der aus einer Reihe von Weilern und verstreuten Häusern besteht: Gjalòz, gli Ors, Gjalizis, Culòs, Saps, Matanis. Das Grauzaria-Massiv zeigt sich von hier aus gesehen in seiner Gesamtheit, verbunden mit der Creta di Gjai und dem Serio. Danach, in einem

wunderschönen Wald, steigt die Straße in Serpentina nach Cereschiatis auf.

Dordolla | Dordòle

Ungefähr sieben Kilometer von Moggio, auf dem linken Rand des Aupatals, lugt der weiße Campanile von Dordolla über die Bäume hervor, hoch auf einem Sporn, wie um das Tal zu beschützen. Der Name des Dorfes leitet sich vom slowenischen *dol*, Tal, ab, wie überhaupt etliche Flurnamen in der Umgebung, z. B. *pustòts*, slawischen Ursprungs sind.

Mit seinen schmalen Häusern, eines dicht am anderen, den Gässchen und den Torbögen, dem kleinen Platz und seinem Brunnen, erinnert das Dorf ein wenig an Venedig, was der Volksmund – nicht frei von Übertreibung – bestätigt: »Venezia è bella, Dordolla è sua sorella« (Venedig ist schön, Dordolla ist seine Schwester). An der Piazza über der Kirche St. Florian die Bar und das *asilo*, ein ehemaliger Kindergarten und Hort, der zu einem Kulturzentrum umgebaut wurde. Von hier aus erscheint die große Masse der Creta Grauzaria in ungewöhnlicher Weise, eingerahmt von den Fähnchen, die vom Dorffest übrig geblieben sind, oder von hohen, rot blühenden Bohnenstöcken.

Wie in einer Szene aus anderen Zeiten spielen die Kinder und laufen im Dorf umher, weil Autos nicht über die Piazza hinaus fahren können. Wer sein Haus renovieren will, muss sich so gut es geht arrangieren: Zement, Ziegel, Dachziegel auf der Piazza ausladen, 200 Meter hinauf mit einer Rodel oder Sackkarre und dann ab mit der Carriola!

Aber die kämpferischen Bewohner von Dordolla – kaum fünfzig mit einer unbestimmten Anzahl von Kindern und Jugendlichen – lieben den Slogan »Dordolla non molla!« (Dordolla lässt nicht locker) und demonstrieren damit ihren festen Willen, hier zu bleiben und hier zu leben und dem Sirenengesang zu widerstehen, der ein einfacheres Leben im Talgrund verspricht, ein Gesang, in den oft auch die Lokalpolitiker einstimmen, die die Kosten für die Infrastruktur reduzieren und die Bevölkerung im Hauptort konzentrieren



In Dordolla

wollen. Zur Arbeit fahren alle nach Moggio oder noch weiter. Die einen arbeiten in einer Bäckerei, sind Installateure, Krankenschwestern oder Forstwächter, die anderen arbeiten im Altersheim von Moggio oder haben eine kleine Baufirma, fünf sind Schichtarbeiter in der Papierfabrik. Acht Personen arbeiten beim Zivilschutz, bei der Bergwacht und bei der Feuerwehr.

Es sind die Nachfahren jener 400 Einwohner, die Dordolla noch vor 100 Jahren hatte und die einst in bitterer Armut lebten. Weil die Landwirtschaft aufgrund des schwierigen Geländes und der Zersplitterung des Grundbesitzes durch ständige Erbteilung zu wenig Ertrag brachte, waren die meisten Männer gezwungen, sich als Saisonarbeiter zu verdingen oder überhaupt auszuwandern. So verschlug es etliche Familien bis nach Kärnten, wovon einige italienische Namen noch heute zeugen.

Drentus und Virgulins

Drentus und Virgulins sind zwei Weiler, die, obwohl von Pradis di Sopra aus auf einer Straße erreichbar, seit jeher mit Dordolla in enger Beziehung stehen, von dem sie nur 15 Minuten auf einem Fußpfad trennen. Hier hat man die Creta Grauzaria direkt vor sich, gedrungen, massig wie eine autoritäre Herrscherin in all ihren Reifröcken. Unter dem finsternen Blick dieses souveränen Berges lebt seit einiger Zeit eine junge Familie: Marina, mit lokalen Wurzeln, und ihr Ehemann Kaspar, zugezogen aus dem angrenzenden Kärnten. Das Paar verwendet all seine Energien darauf, mit einem biologischen Bauernhof die großartige Landschaft seiner unmittelbaren Umgebung in respektvoller Weise zu revitalisieren. Die beiden züchten Schafe einer Rasse namens Plezzana und kultivieren typische friulanische Nutzpflanzen, vor allem Kartoffeln und Bohnen.

Ein fast magischer Ort ist die aufgegebene Niederalm Pustòs 170 Höhenmeter oberhalb von Drentus, die von einem Spalier uralter Buchen und ein paar verfallenen Steinhäusern umgeben ist und in wenigen Jahren zur Gänze verwaldet sein wird. Ein Wanderweg dorthin wurde erst kürzlich wieder freigelegt.

EINKEHR:

Osteria Da Fabio, mit angeschlossenem Lebensmittelgeschäft. In der sympathischen Kneipe kommt man leicht mit den ansässigen Menschen in Kontakt und erfährt die Sorgen und Hoffnungen einer kleinen Berggemeinde, die überleben will. Bei Voranmeldung kann man ausgezeichnete lokale Spezialitäten wie zum Beispiel die *minestra di brovedar* genießen, 0039/0433/51206.

Azienda agricola Tiere Viere. Vom Sommer 2011 an wird es möglich sein, in Drentus im alten Bauernhaus von Marina Tolazzi und Kaspar Nickles Quartier zu nehmen, das augenblicklich renoviert wird. Die Produkte des Biobauernhofes *Tiere Viere* (das heißt Alte Erde) kann man nach Voranmeldung direkt vor Ort erwerben. Ebenfalls nach Voranmeldung zeigt Kaspar, der auch ausgebildeter Naturführer ist, die versteckten Schönheiten des Aupatals, von Moggio und des nahen Resiatales. 0039/0433/51063 oder 0039/3343953313, kaspar.nickles@gmx.at